Gartenbauwirtschaft

DEUTSCHER ERWERBSGARTENBAU — BERLINER GÄRTNER-BÖRSE

Wirtschaftszeitung des deutschen Gartenbaues

Reichsnährstand — Blut und Boden

Deutsche Gartenbauzeitung für den Sudetengau — Der Erwerbsgärtner und Blumenbinder in Wien

Amtl. Zeitung für den Gartenbau im Reichsnährstand u. Mitteilungsblatt der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft

Hauptschriftleitung: Berlin-Charlottenburg 4, Schlüterstraße 28/30. Fernruf 31 42 08. Verlag: Gärtnerische Verlagsgesellschaft Dr. Walter Lang KG., Berlin SW 68, Kochstraße 32, Fernruf 17 64 16. Postscheckkonto: Berlin 6703. Anzeigenpreis: 46 mm breite Millimeterzeile 17 Pf., Textanzeigen mm-Preis 50 Pf. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 8 v. 1. August 1937 gültig. Anzeigenannahmeschluß: Dienstag früh. Anzeigenannahme: Frankfurt (Oder), Oderstr. 21, Fernr. 2321. Postscheckk.: Berlin 62011. Erfüllungsort: Frankfurt (O.). Erscheint wöchentlich. Bezugsgebühr: Ausgabe A monatl. RM. 1.–, Ausgabe B (nur für Mitglieder des Reichsnährstandes) vierteljährl. RM. 0.75 zuzügl. Postbestellgebühr.

Postverlagsort Frankfurt/Oder · Ausgabe B — Berlin, Donnerstag, 17. Juli 1941 — 58. Jahrgang · Nummer 29

Die bolschewistische Zwangswirtschaft

Mit einem ungeheuren Wust von Phrasen und Versprechungen haben die Bolschewisten vor rund zwei Jahrzehnten die Herrschaft in Rußland angetreten. Zwar schlachtete man Millionen Menschen ab, zwar watete man in Blut, Terror und Schrecken — am Ende jedoch sollte das Land der freiesten Bauern und Arbeiter stehen, sollte das sozialistische Paradies aller Werktätigen errichtet werden. Die bolschewistische Propaganda hat in den vergangenen Jahren sich nicht genugtun können in glühenden Schilderungen über die Erfolge des sozialistischen Aufbaus, über die Verbesserung der Lebenshaltung und über den Aufbau der Wirtschaft.

Nun, bisher war es im Völkerleben allgemein so, daß man Erfolge nicht nur in der Propaganda herausstellte, sondern der Welt auch zeigte, was man geleistet hatte. Die Bolschewiken jedoch schlossen sich hermetisch von der Außenwelt ab. Fremde, denen die Einreise nach Rußland nach Ueberwindung unzähliger Schwierigkeiten einmal erlaubt wurde, waren in ihrer Bewegungsfreiheit völlig gehemmt. Sie konnten sich nur in bestimmten Räumen bewegen, wurden überwacht und bespitzelt. Schon diese Tatsache mußte den neutralen Beschauer zu der Auffassung bringen, daß es im bolschewistischen Paradies doch nicht ganz so aussehen konnte, wie es in der Propaganda nach außen hieß.

Tatsächlich sind die Lobpreisungen über den Aufbau der bolschewistischen Wirtschaft ohne reale Grundlage. Sicher, die Industrialisierung wurde rücksichtslos vorwärts getrieben. Staatsgelder, die man zuvor aus dem Volke herausgepreßt hatte, wurden wahllos für die Errichtung irgendwelcher Industriewerke bereitgestellt. Der ganze Aufbau aber war ohne inneren Zusammenhang, ohne volkswirtschaftliche Begründung. Der Einsatz, die Leistung der freien schöpferischen Persönlichkeit wurde mit Gewalt unterbunden. Dafür aber regierte die bürokratische kollektive Zwangswirtschaft. Rußland hat trotz der allgemeinen Industrialisierung auf die Erzeugnisse der Industrie der übrigen Welt nicht verzichten können, es war auch nicht in der Lage, die Verkehrsnöte zu beseitigen und es hat vor allem keine Besserung der Lebenshaltung erreicht. Im Gegenteil, der Industriearbeiter wurde der Sklave seines Betriebes. Irgendwelche Freizügigkeit gab es nicht, er wurde zur Arbeit ausschließlich kommandiert. Da die staatssozialistische Wirtschaft Unsummen verschlang, wurde die Lohnhöhe so gering bemessen, daß auch die primitivsten Bedürfnisse des Alltags nicht befriedigt werden konnten. Dabei vergaßen die Bolschewisten völlig, neben den schwerindustriellen Werken und den Rüstungswerken eine Verbrauchsgüterindustrie aufzubauen, so daß es an den Gegenständen des täglichen Bedarfes fehlte.

Die katastrophalsten Folgen für die Leistung der russischen Wirtschaft hatte jedoch die Kollektivierung der Landwirtschaft. Allein in dem Jahrzehnt von 1928 bis 1938 ist die Zahl der bäuerlichen Einzelwirtschaften von 24 600 000 auf 1 300 000 zurückgegangen. Hatte man vorher versprochen, daß alles Land den Bauern gehören soll, so erklärte man nachher den Grund und Boden zum sogenannten „sozialistischen Eigentum". Die Bauern wurden zu land- und rechtlosen Proletariern, die in Herden zusammengetrieben wurden und nun auf den Kollektivwirtschaften arbeiten mußten. Ein ungeheurer Rückgang der landwirtschaftlichen Erträge, vor allem der Viehhaltung, war die Folge. Wenn Rußland dabei noch gewisse Mengen an Agrarprodukten ausführte, so konnte das nur auf Kosten der breiten Masse geschehen, von denen unter dem bolschewistischen System Millionen verhungert sind. Vor dem Weltkrieg jedenfalls war Rußland in der Lage, rund zehnmal mehr auszuführen als unter dem bolschewistischen Regime. Mit dieser Feststellung richtet sich das bolschewistische Wirtschaftssystem selbst!

Bittere Erkenntnisse über Englands Versorgungslage

Die englische Wochenzeitschrift „The new Statesman and Nation" befaßt sich in einem längeren Artikel mit der Versorgungslage Englands und schreibt, die nähere Zukunft werde für die Handelsschiffahrt Großbritanniens schwere und ernste Zeiten bringen. Man würde ein Narr sein, wenn man in England nicht erkennen wollte, daß die Zukunftsaussichten „einigermaßen trübe" aussähen. Zu ihrer Verschlechterung trage noch bei, daß die Deutschen die Kanalhäfen besetzt haben, Englands Seeverbindungen bedrohen und die Lagerhäuser des Landes fortgesetzten Bombardements unterwerfen. Das sei schlimmer als alles, was England im Weltkriege habe durchmachen müssen. Es wäre geradezu verbrecherisch, sich einreden zu wollen, daß das heutige Deutschland durch eine Nahrungsmittelblockade zusammenbrechen könnte. Der Führer habe nicht nur eine weitschauende Militärpolitik, sondern auch eine weitblickende Nahrungsmittelpolitik rechtzeitig betrieben und Lehren aus den Fehlern gezogen, die man während des Weltkrieges in Deutschland gemacht habe.

8. Nachtrag zum Runderlaß Nr. 45/40 des Reichskommissars für die Preisbildung

Neue Pflaumenpreisregelung 1941

Nachstehend wird die bereits in meinem 7. Nachtrag zum Runderlaß Nr. 45/40 angekündigte Preisgruppeneinteilung für Pflaumen übersandt.

Hinsichtlich der Durchführung der Preisbildung ist ebenso zu verfahren, wie ich es in meinem 7. Nachtrag für die Kirschen angeordnet habe. Die Einstufung einer Lokalsorte in die Preisgruppe I ist nicht zulässig.

Im Auftrag: Resch.

Erzeugerpreise für Pflaumen, Zwetschen, Mirabellen und Renekloden (RM./50 kg).

Preisgruppeneinteilung

Preisgruppe I: 20,— bis 26,— RM.
Mirabelle von Nancy, Mirabelle von Metz, Große grüne Reneklode.

Preisgruppe II: 16,— bis 22,— RM.
Herrenhauser Mirabelle, Althanns Reneklode, Uhlands Reneklode, Kirkes Pflaume, Jefferson, Emma Leppermann, Gute von Bry, Königspflaume von Tour, Ruth Gerstetter, The Czar, Mirabelle von Flotow, Anna Späth, Tragedo, Löhelsacher Frühzwetsche, Bangenheims Frühzwetsche, Zimmers Frühzwetsche.

Preisgruppe III: 12,— bis 18,— RM.
Reneklode von Illinois, Rivers Frühpflaume, Ontariopflaume, Katalonischer Spätling, Erlinger Frühzwetsche, Frühe Fruchtbare, Bühler Frühzwetsche, Italienische Zwetsche.

Preisgruppe IV: 10,— bis 16,— RM.
Hauszwetsche (blaue Pflaume, Hauspflaume, Erntepflaume), Königin Viktoria, Washington.

Preisgruppe V: Sonstige Spätlinge, Haferschlehen und Kriechein dürfen nicht höher bezahlt werden als 5,— bis 10,— RM. je 50 kg.

Anmerkung

Beschreibung der großen grünen Reneklode

Reifezeit: Anfang bis Mitte September.

Form: Fast runde Form, Längs- und Breitendurchmesser fast gleich. Auf dem Rücken scharfe Naht, die nach dem Stengelpunkt und dem Stiel fast gleichmäßig verläuft. Häufig ist aber die eine Hälfte der Naht kleiner entwickelt als die andere.

Stiel: Ziemlich stark, 14–18 mm lang, von grüner Grundfarbe, auf der Sonnenseite rostfarbig, selten gelb und schwach behaart.

Haut: Grünlich, selten grünlich-gelb. Am Baum und besonders an jungen Bäumen hellgrün und nur bei stark besonnten Früchten ein helleres Grün annehmend. Auf der Sonnenseite dunkelrot gefleckt, punktiert, nehartig besonders nach dem Stiel hin mit Rostfiguren überzogen.

Fleisch: Grünlich-gelb mit helleren, wasserfarbigen Streifen durchzogen, fest, nach äußerst zart, sehr süß und köstlich gewürzt, sehr saftreich.

Stein: Nicht alle Jahre gut vom Fleische lösend und besonders in trockenem Boden stark im Fleisch verwachsen. Form des Steines breit-oval, Längen- und Breitendurchmesser fast gleich.

*

Der 7. Nachtrag zum Runderlaß Nr. 45/40 des Reichskommissars für die Preisbildung, auf den oben Bezug genommen wird, folgt nachstehend im Wortlaut:

Betr.: Preisregelung für Kirschen

Die bisherige Form der Preisregelung für Steinobst (Kirschen, Pflaumen, Zwetschen, Reneklo den, Mirabellen) hat sich nicht bewährt. Es haben hierbei vielfach die geringwertigen Frühsorten die höchsten Preise erzielt, während die guten späten Sorten, z. B. die späten Knorpelkirschen, unterbewertet worden sind. Ein solcher Zustand kann zu einer durchaus unerwünschten Verlagerung des Anbaues zu den preisgünstigsten, aber geringwertigen Frühsorten oder Massenträgern führen. Dies ist besonders zu beachten, da infolge der Frostkatastrophe 1939/40 z. Z. die Baumbestände in großem Umfange erneuert werden müssen.

Die geschilderten Mißstände lassen sich am besten beheben durch eine Einteilung der einzelnen Sorten in Preisgruppen entsprechend der seit Jahren durchgeführten Kernobstpreisregelung unter gleichzeitiger Anwendung der Grundsätze des RE. Nr. 45/40 über die Preisgebietseinteilung.

Ich habe daher im Einvernehmen mit dem Herrn Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, der HV. Gartenbau und der Hauptabteilung II E (Gartenbau) des Reichsnährstandes eine Preisgruppeneinteilung für Kirschen festgelegt.

Für die laufenden Preisfestsetzungen der Preisbildungsstellen ist folgendes allgemein zu beachten:

Die Preisbildungsstellen haben zunächst in Zusammenarbeit mit dem Gartenbauwirtschaftsverband und dem Leiter der Abt. II E der Landesbauernschaft ein den örtlichen Anbauverhältnissen entsprechendes Sortenverzeichnis für die einzelnen Preisgruppen aufzustellen. Es besteht die Schwierigkeit, daß neben der großen Zahl von Sorten die einzelnen Sorten vielfach nur sehr geringe Unterscheidungsmerkmale aufweisen und deshalb nicht immer mit Sicherheit festgestellt werden können. Dies gilt insbesondere für die große Zahl der Lokalsorten. In dem beigefügten Sortenverzeichnis der einzelnen Preisgruppen sind nur die wichtigsten Reichssorten aufgeführt. Es muß deshalb durch die Hinzunahme der wichtigsten Lokalsorten ergänzt werden. Dabei ist jedoch anzustreben, das örtlich festzusetzende Sortenverzeichnis so klein wie möglich zu halten, um die Preisüberwachung zu erleichtern.

Die Einstufung der Lokalsorten hat zu erfolgen unter dem Gesichtspunkt der Gleichwertigkeit in Qualität und Gebrauchswert mit einer vergleichbaren Reichssorte. Die Umstufung einer Reichssorte in eine andere Preisgruppe, als in der Anlage festgesetzt, ist unzulässig. Oertlich nicht auftretende Reichssorten brauchen in das örtliche Sortenverzeichnis nicht aufgenommen zu werden.

Die in der Anlage festgelegten „von—bis"-Preise sind als Preisrahmen entsprechend den Rahmenkurven der übrigen Anlagen A des RE. Nr. 45/40 zu verstehen. Sie entsprechen der oberen und unteren Kurve der Rahmenkurven, während die Mittelkurve (B-Gebietskurve) in Form eines Mittelpreises nicht ausdrücklich festgelegt worden ist. Die Erzeugerpreise sind unter Beachtung der Richtlinien des RE. Nr. 45/40 Abschnitt III festzusetzen. Die für Preisgebiete D und E vorgesehene Regelung kommt hier jedoch nicht in Frage. Um zu vermeiden, daß der Erzeuger unreife Früchte auf den Frischmarkt bringt, sind die Erzeugerpreise zur Zeit der beginnenden Reife möglichst etwas niedriger zu halten als zur Haupterntezeit. Dieses der bisherigen Praxis widersprechende Verfahren soll dem Verbraucher vollwertige Früchte sichern. Es wird jedoch im allgemeinen nur für eine kurze Zeitspanne in Betracht kommen und ist mit Vorsicht anzuwenden, damit nicht überreife Erzeugnisse auf den Markt kommen, die in Erwartung steigender Preise zu spät geerntet worden sind. Jedenfalls ist es unzulässig, von vornherein zum Erntebeginn höhere Preise als zur Haupterntezeit vorzusehen. Dies hindert nicht ein Nachgeben der Preise nach unten innerhalb des Preisrahmens bei unerwartet starkem Warenanfall, der entgegen der bisherigen Absatzlage zum Versand führt.

Im einzelnen ist noch folgendes zu bemerken:

Es sind drei Preisgruppen vorgesehen. Die Preisgruppe I enthält die großfrüchtigen Knorpelkirschen und die Spitzenklasse der Herzkirschen.

Die Preisgruppe II umfaßt die sonstigen Knorpelkirschen sowie die Herzkirschen mit gutem Verbrauchswert.

In der Preisgruppe III sind die Sorten nicht namentlich aufgeführt. Hierher gehören alle kleinfrüchtigen Sorten und alle Kirschen mit geringem Verbrauchswert (Wasserkirschen).

Für Sauerkirschen gilt das Vorstehende entsprechend.

Für die meisten Gebiete wird es im ersten Anlaufjahr genügen, wenn nur die Sorten der ersten Preisgruppe im Sortenverzeichnis namentlich aufgeführt und auch nur diese unter Angabe der Preisgruppe und der Sortenbezeichnung gehandelt werden. Bei den Kirschen der Preisgruppe II wird es zunächst genügen, wenn von diesen ein „guter Verbrauchswert" gefordert wird und alle Kirschen, die dieser Forderung nicht entsprechen, neben den kleinfrüchtigen Sorten und den Wasserkirschen zu den Preisen der Preisgruppe III bewertet werden. Vom Erzeuger und Handel ist die Auszeichnung der Ware nach Preisgruppen und für die Sorten der Preisgruppe I auch nach Sorten zu fordern. Es soll erreicht werden, daß sich der Erzeuger, Händler und Verbraucher schon in diesem Jahr stärker mit der Sortenfrage beschäftigt mit dem Ziel, das Sortenverzeichnis ständig weiter auszubauen.

Die bisher schon bestehenden Schwierigkeiten in der Ueberwachung können leider auch bei der neuen Regelung nicht sofort restlos behoben werden. Dies ist begründet in der Vielzahl der Sorten, die wohl qualitativ untereinander sehr verschieden sind, sich aber äußerlich meist nur von einem Fachmann unterscheiden lassen.

Die Kontrolle wird daher am wirksamsten bei der BASt. unter Inanspruchnahme der dort befindlichen Fachleute durchgeführt werden. Bei Verdacht eines Vertauschens der Sorten im Handel wird man die Rechnungen der einzelnen Handelsstufen bis zum Schlußschein der BASt. zurückverfolgen müssen. Nach den mit der Kernobstpreisregelung gemachten Erfahrungen ist zu erwarten, daß sich die Ueberwachungsbeamten auch hier in absehbarer Zeit mit den wichtigsten Sorten vertraut gemacht haben werden, wodurch sich die Ueberwachung dann wesentlich erleichtert. Für die Erzeugerpreisbildung für Pflaumen, Zwetschen, Reneklo den und Mirabellen wird ein weiterer Nachtrag zu meinem Runderlaß Nr. 45/40 ergehen.

Im Auftrag: Dr. Brebeck.

Erzeugerpreise für Kirschen RM./50 kg

Preisgruppeneinteilung

A) Süßkirschen

Preisgruppe I: RM. 28,— bis 32,— je 50 kg
a) Knorpelkirschen:
1. helle: Büttners späte rote Knorpelkirsche, Große Prinzessinkirsche,
2. dunkle: Bodeborner, Große schwarze Knorpelkirsche, Hedelfinger Riesenkirsche, Schneiders späte Knorpelkirsche, Große Germersdorfer.
b) Herzkirschen: Kassins frühe Herzkirsche, Frühe Französische, Schmalfelds große Schwarze.

Preisgruppe II: RM. 24,— bis 28,— je 50 kg
a) Knorpelkirschen:
1. helle: Weiße spanische Knorpelkirsche,
2. dunkle: Amptsurer.
b) Herzkirschen:
1. helle: Dantelmann, Elkonkirsche, Kunzes Kirsche, Mai-Bigarreau, Frühe Werderische,
2. dunkle: Fromms Herzkirsche, Koburger Mai-Herzkirsche, Ochsen-Herzkirsche, Liefelds Braune.

Preisgruppe III: RM. 22,— bis 24,— je 50 kg
Alle kleinfrüchtigen Sorten, Wasserkirschen und Sorten von geringerem Verbrauchswert.

B) Sauerkirschen

Preisgruppe I: RM. 28,— bis 30,— je 50 kg
Minister von Podbielski, Große lange Lykirsche (Schattenmorelle), Exz. v. Hindenburg, Spanische Glaskirsche.

Preisgruppe II: RM. 23,— bis 26,— je 50 kg
Rote Maikirsche, Königsamarelle, Tiemizer Amarelle, Ostheimer Weichsel, Ludwigs Frühe.

Preisgruppe III: RM. 18,— bis 22,— je 50 kg
Kleinfrüchtige Sorten (Preßkirschen).

Staatssekretär Backe und Landwirtschaftsminister Caziot waren anwesend

Lehrschau zur Erzeugungsschlacht in Paris

In Paris ist soeben eine Lehrschau eröffnet worden, die sich mit der Notwendigkeit einer europäischen landwirtschaftlichen Erzeugungsschlacht und den Mitteln und Methoden des Kampfes um die Ausweitung der Nahrungsgrundlagen Europas befaßt. Frankreich verfügt auf landwirtschaftlichem Gebiet über beträchtliche Erzeugungsreserven, an deren Erschließung seit dem letzten Herbst mit Nachdruck gearbeitet wird. Die Ausstellung, die in enger Zusammenarbeit zwischen französischen und deutschen Dienststellen durchgeführt wird und zu der der französische Generalbevollmächtigte für die besetzten Gebiete, Botschafter Graf de Brinon, einlädt, bildet einen Auftakt für die Arbeit der kommenden Monate. Da ein großer Teil der führenden Beamten der Agrarverwaltung und der leitenden Persönlichkeiten der landwirtschaftlichen Verbände aus ganz Frankreich zu dieser Veranstaltung nach Paris kommt, kann eine tiefgehende Wirkung erwartet werden. Bei Eröffnung der Ausstellung sprach Staatssekretär Backe, der in einem grundlegenden Vortrag vor allem die Notwendigkeit einer europäischen Erzeugungsschlacht begründete. Während sich im 19. Jahrhundert mit der Entwicklung der großen Industrie- und Bevölkerungszentren in der Landwirtschaft eine weltwirtschaftliche Arbeitsteilung herausbildete und dabei die Landwirtschaft in vielen europäischen Staaten in den Hintergrund gedrängt wurde, komme jetzt die Zeit, in der in Europa eine Intensivierung der landwirtschaftlichen Erzeugung erstrebt wird. Die Bevölkerungsvermehrung, der in Uebersee in größtem Stil betriebene Raubbau in der Landwirtschaft, die Erschwerung des Austausches mit Uebersee als Folge des Krieges und andere Gründe führten zwangsläufig dazu, daß Europa seine Nahrungsquellen restlos erschließt. Deutschland habe in der Erzeugungsschlacht bereits große Erfolge erzielt. Es habe Erfahrungen gesammelt, die im neuen Europa auch von anderen Nationen ausgenutzt werden können. Der französische Landwirtschaftsminister Caziot befaßte sich anschließend mit den Fragen der französischen Erzeugungsschlacht. Seit dem Zusammenbruch im Sommer 1940 betrachte es die französische Politik als eine ihrer wichtigsten Aufgaben, die Landwirtschaft, das Fundament des Staates, zu stärken und zu höheren Leistungen zu befähigen. In der Lehrschau finden wir zunächst in einer Anzahl künstlerisch gestalteter Tafeln die Begründung der Notwendigkeit einer europäischen Erzeugungsschlacht. Sodann werden die Erfolge, Methoden und Voraussetzungen der deutschen Erzeugungsschlacht aufgezeigt. Ein besonderer Teil der Schau, der nach französischen Vorschlägen gestaltet wurde, erläutert die bisherigen Entwicklungen der französischen Landwirtschaft und zeigt den Weg der künftigen Arbeit. Die Vorträge und das Ausstellungsmaterial ergänzen sich gegenseitig, so daß man einen umfassenden Eindruck von der in Deutschland geleisteten Arbeit und den in Europa, insbesondere in Frankreich, zu erstrebenden Zielen bekommt.

Verband belgischer Gemüsehändler gebildet

Obwohl Belgien über einen hochstehenden Gartenbau verfügt und für seine hochwertigen Frühgemüse bekannt ist, verzeichnet die Marktlage zur Zeit ein unzureichendes Angebot an Gemüsen und Obst. Zur Vertretung ihrer Interessen haben die Gemüsehändler Brüssels einen Verband gebildet, der es sich nach einem Aufruf in der Presse zur Aufgabe setzt, die Erzeuger zur Abgabe ihrer Ware zu den amtlich vorgeschriebenen Preisen an den zugelassenen Handel zu veranlassen.

SLUB Wir führen Wissen. — TU Berlin Universitätsbibliothek — Deutsche Gartenbaubibliothek e.V.